№ 6. Sonnabend, den 8. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der Dank des Kaisers.

Das gestern kurz erwähnte Schreiben des Kaisers an den Kronprinzen hat folgenden Wortlaut:

„Ew. Kaiserliche und Königliche Hoheit haben Mir heute in Ihrer Eigenschaft als rangältester General-Feldmarschall der Armee — umgeben von einer die einzelnen Theile derselben repräsentirenden hohen Generalität — die Glückwünsche der Armee zu meinem 80jährigen militärischen Dienstjubiläum ausgesprochen.

Ich habe Ew. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit und den Sie umgebenden Generalen aus warmem und tief bewegtem Herzen gedankt, empfinde aber das Bedürfniß, Meinen Dank auch an die ganze Armee weiter gehen zu lassen und an dem heutigen Tage auch an diese einige Worte zu richten.

Die Armee weiß, wie nahe sie Meinem Herzen immer gestanden hat, und sie wird verstehen, welche Empfindungen Mich heute in dem Gedanken bewegen, ihr nun 80 volle Jahre angehört zu haben.

Es ist eine lange und wahrlich eine wechselvolle, ereignißreiche Zeit, die heute an Meiner Erinnerung vorbeigeht. Beginnend in ernsten Tagen schwerster Prüfung, habe Ich wohl auch in ihrem weiteren Verlauf mancher Sorge und manches Tages, wo Mir das Herz schwer war, zu gedenken, aber es sind deren doch nur sehr wenige gewesen im Vergleich zu den vielen des Glücks und der Freude, die Mir zu erleben vergönnt war.

Mein Blick kann sich nicht in die Vergangenheit richten, ohne Mein tiefbewegtes Herz von Dank für die Gnade des allmächtigen Gottes überströmen zu lassen, die wahrlich Großes an Mir gethan, die Mich so lange erhalten und die Mir so viel des Glücks gegeben hat.

Und welchen Wechsel hat die Armee in diesen 80 Jahren mit Mir erlebt.

Sie stand, als Ich in dieselbe trat, nach dem schwersten Schlage, den Preußen jemals getroffen, zurückgedrängt an die äußersten Grenzen des Reichs, aber der Soldaten-Sinn, den Meine glorreichen Vorfahren in sie gepflanzt, blieb ungebrochen und trieb bald neue Keime. Das bethätigten, die schönste Erinnerung Meiner Jugend, die Befreiungskriege, das erhielt sie sich in der treuen Arbeit einer langen Friedenszeit, und die Ruhmesthaten der Armee in neuester Zeit bezeugen wahrlich, daß dieser Sinn in voller Kraft erhalten und weiter gediehen ist.

Ich habe viele Veränderungen mit der Armee erlebt, in ihrer äußeren Form — in ihrer Truppenzahl —, Ich habe die Vereinigung mit den deutschen Kontingenten sich vollziehen und die Marine entstehen sehen —, es sind unter Meinen Augen Generationen durch die Armee gegangen, aber innerlich in den Herzen und dem Empfinden der Armee giebt es keine Veränderung!

Den Sinn für Ehre und für Pflicht über Alles hoch zu halten und jederzeit bereit zu sein, das Leben dafür zu lassen — das ist das Band, welches alle deutschen Stämme eng umschließt, welches Enkel und Urenkel jetzt eben so fest wie früher die Vorfahren vereinigt, und welches Meine Regierung mit Siegen geschmückt hat, deren Ich heute als der hellstrahlendsten Stellen Meines militärischen Lebens in hochgehobenster Empfindung gedenke.

Es ist wahrlich eine hohe Freude für Mich, an dem heutigen Tage in solcher Weise zur Armee sprechen zu dürfen und über diese 80 Jahre sagen zu können, daß wir sicherlich, voll und ganz, fest zu einander gehört haben, Ich mit Meinem ganzen Herzen und Denken, die Armee mit vollster Treue, Hingebung und Pflichterfüllung, für welche Mein Dank und Meine Anerkennung die lebendigste Empfindung Meines Herzens bis zu Meinem letzten Athemzuge bleiben wird.

Ew. Kaiserliche und Königliche Hoheit wollen diese Meine Worte durch die hierher berufenen Generale zur Kenntniß der Armee bringen lassen.

Berlin, den 1. Januar 1887. **Wilhelm.**

An den General-Feldmarschall, Kronprinzen des Deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen, Kaiserliche und Königliche Hoheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Januar.

— Die mehrfach erwähnte Rede, welche der Kronprinz in Straßburg in der Freimaurerloge „Zum treuen Herzen" am 12. September v. J. bei Gelegenheit der reichsländischen Korpsmanöver gehalten, ist den deutschen Freimaurern durch deren Vereinsorgane im Druck zugänglich gemacht worden. Es seien daraus die nachfolgenden Sätze mitgetheilt: „Vor Allem aber soll ich Ihnen den brüderlichen Gruß des Kaisers, an dessen Stelle ich mich hier befinde, verkünden und zugleich Ihnen aussprechen, daß derselbe mit aufrichtiger Freude die Begrüßungen entgegennahm, die nicht nur aus freimaurerischen Kreisen, sondern auch allenthalben aus dem ganzen Reichslande ihm in so herzlicher Weise zu Theil geworden sind u. s. w., u. s. w." . . . . . „Mögen, wie hier, so aller Orten, die ewigen Wahrheiten der Freimaurerei immer mehr und mehr verstanden und gewürdigt werden. Daß unsere K. K. dazu gelange und ihrer Aufgabe gerecht werde, das kann nur von den Brüdern selbst ausgehen, indem Jeder in seinem Berufe und nach seinen Kräften durch reges redliches Thun mit Hand anlegt. Das sind die Waffen, deren wir uns zu bedienen haben, wider Diejenigen, die unser Werk anfeinden, daß wir zu erkennen geben, was wir werth sind und jedem Widersacher getrost zurufen können: „Komm und sieh!". . . . . „Der Ehrenmeister hat mein Bestreben erwähnt, das Durchforschen der Urkunden und Archive behufs Klarlegung des eigentlichen Ursprungs und der Quellen der Freimaurerei zu fördern, auf daß die Schlacken, die hier und da im Laufe der Zeit das Wesen derselben verhüllt haben, entfernt werden, selbst wenn wir auch lieb gewordene Gewohnheiten darüber aufgeben müssen. Ich kann daher von dieser Stätte den Brüdern nur empfehlen, durch fleißiges Suchen und Prüfen, durch Vergleichen und Ausgleichen danach zu trachten, die reine, unverhüllte und einfache Lehre der Freimaurerei zur Geltung zu bringen, aber auch den Kampf der Meinungen, mögen sie noch so weit auseinandergehen, nicht zu scheuen, weil eben dann die echte Läuterung erreicht wird, welche zu den edlen und schlichten Grundsätzen unserer K. K. führt. Auf Aehnliches war seit längerer Zeit in dem System, nach welchem wir heute arbeiten, der Sinn gerichtet und wurden demgemäß wesentliche Veränderungen eingeführt, welche mich von jeher angesprochen haben. Mit großer Genugthuung sehe ich, daß gegenwärtig meine Anregungen Unterstützung und Nacheiferung finden; und stieß ich auch anfänglich auf großen Widerspruch, so sehe ich doch heute bereits, daß der Geist, den ich anstrebe und stets anstreben werde, je mehr und mehr in den Logen Raum gewinnt. Zwei Grundsätze aber bezeichnen vor Allem unser Streben: Gewissensfreiheit und Duldung. An ihnen lassen Sie uns festhalten mit unserer ganzen Kraft! Daß dieselben bei uns immer vollkommener werden, dazu lassen Sie uns allezeit mithelfen! Nicht nur loben wollen wir diese Tugenden, sondern sie auch fleißig üben. Wenn wir also wirken, dann wird es wohl um uns, wohl um die Freimaurerei stehen. Dazu helfe uns der A. B. a. W."

— Staatssekretär v. Burchard, der vor einiger Zeit aus Gesundheitsrücksichten die Leitung des Reichsschatzamtes niederlegen mußte, und durch Herrn Staatssekretär Dr. Jacobi ersetzt wurde, ist dem Vernehmen nach nunmehr zum Präsidenten der Seehandlung ernannt. Da auch dieses Amt eine rüstige Arbeitskraft erfordert, so ist anzunehmen, daß Herr v. Burchard inzwischen Zeit gefunden hat, seine Gesundheit wieder herzustellen. (Die Ernennung wird heute bereits im Reichsanzeiger publizirt.)

— In der Nordd. Allg. Ztg. ist zu lesen: Auf das von Nordhausen an den Herrn Kriegsminister gerichtete Zustimmungstelegramm antwortete derselbe: „Mit ergebenstem Dank und dem Hinzufügen, daß ich an der von den verbündeten Regierungen eingebrachten Gesetzesvorlage unbedingt festhalten werde." An dem guten Willen des Generals Bronsart v. Schellendorf, an der Reg.-Vorlage unbedingt festzuhalten, ist um so weniger zu zweifeln, als der Kriegsminister nach seiner Erklärung in der Kommissionssitzung der eigentliche Urheber der Vorlage ist. Die Frage ist aber, ob auch die verbündeten Regierungen unter allen Umständen an der Vorlage in jedem einzelnen Punkte, also auch bezüglich der 7 Jahre, festhalten werden. Thun sie das nicht, so kommt der Wille des Kriegsministers, der mit dem Reichskanzler fungirt, nicht weiter in Betracht. Die Nordhäuser sowohl, wie General Bronsart selbst scheinen diese Stellung des Kriegsministers dem Reichstage gegenüber verkannt zu haben. Kurz nachdem General Bronsart an die Stelle des Generals v. Kamecke getreten war, hat der Reichskanzler in einem besonderen Schreiben dem Reichstage auseinandergesetzt, daß es unzulässig sei, Anträge an den Kriegsminister anstatt an den Bundesrath zu richten. Der Versuch des Kriegsministers, seine Person in der Vordergrund zu stellen, ist um so auffallender, als

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

4.) (Fortsetzung.)

Sobald die ersten beiden Wochen vorüber waren, hörte sie auch nichts mehr, sich ihren Thränen zu weihen. Ein Testament hatte sich zu dem Nachlasse des Gutsherrn nicht gefunden; somit blieb die Tochter unbeschränkte Erbin all des Reichthums; und auch dem vielfach ausgesprochenen Wunsche des Verblichenen, den Geistlichen der Ortschaft — der greise Pfarrer Bornau war seit Jahren ein fast täglich gesehener Gast und Freund des Herrn von Waldheim gewesen — zum Vormunde seines Kindes zu erwählen, war von Seiten der Gerichte Rechnung getragen, durch welchen Umstand Alice noch eine Stütze für die pietätvolle Hingabe an ihre Trauer geboten ward.

„Die Liebe, mit welcher Sie des theuren Heimgegangenen gedenken, wird zum Segen Ihres zukünftigen Lebens werden," hatte der würdige Mann unzählige Male zu seiner Mündel gesprochen; und Alice bedurfte solchen Trostes, es verlangte sie — in Erinnerung des unheilvollen Abschieds, den Herr von Waldheim von ihr genommen — nach den Segenswünschen dessen, der ihr für die Zukunft Berather, Freund und Vater war.

Woche um Woche ging so vorbei. Der Mai kam, Juni und Juli zogen vorüber und nichts unterbrach die stille Ruhe, die über Wallersbrunn lag. Die Bemühungen der benachbarten Zirkel, die junge Erbin nur dann und wann ihrer Einsamkeit zu entziehen und mit in die Gesellschaft zu führen, blieben fruchtlos, da Alice jede Zerstreuung, die man ihr aufzudrängen bestrebt war, stillschweigend von sich wies.

Des Kästchens, welches Herr von Waldheim ihr vor seinem Tode vertraute, hatte sie kaum mehr gedacht. Ihrem Versprechen getreu hatte sie es am Morgen nach dem Ableben des Gutsherrn in Verwahrung genommen, aber niemals war ihr der Gedanke gekommen, daß ein Untersuchen seines Inhalts von Nöthen sei; sie bewahrte es eben in einem Fache ihres Schreibtisches verborgen, und wer weiß, es wären vielleicht noch Jahre verlaufen, ohne daß sie an ein Oeffnen des so verhängnißvollen Kleinods überhaupt gedacht haben würde, wenn ihr nicht durch ein paar Zeilen, die ihr — Dank dem Zufall — in die Hand gekommen waren, die Veranlassung zur Durchsicht seines Inhalts geboten ward.

Während der ersten Julitage war ein Brief aus Rom, an Herrn von Waldheim adressirt, auf Wallersbrunn angelangt. Alice, wie dies längst ihre Gewohnheit war, hatte ihn erbrochen; doch konnte sie nicht anders glauben, als daß ein Irrthum sie düpire, als sie die folgenden Worte las:

Werthgeschätzter Herr!

„Nachdem mehr als zwei Monate über den Beginn des neuen Halbjahrs verflossen sind und ich keinerlei Nachricht von Ihnen hatte, erlaube ich mir, um gefällige Einsendung der Stationsgebühr mit Postwende zu ersuchen. Sie wollen diese Aufforderung nicht für eine Beleidigung nehmen; den Statuten unserer Anstalt gemäß sind Vorauszahlungen für alle Patienten ganz unerläßlich. Weitere Mittheilungen über Ihren Pflegling, sobald Sie deren wünschen, sind zur Disposition.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner vorzüglichsten Achtung, mit welcher ich die Ehre habe, mich zu zeichnen als Ihr ergebenster

Dr. Rimoli,
Direktor der Heilanstalt St. Salvatore.
Rom, im Juli 18 . ."

Alice hatte diese Zeilen achtlos bei Seite gelegt; sie glaubte, wie gesagt, nicht anders, als daß ein Irrthum vorliege; um so mehr erschrak sie, als kaum drei Wochen nach diesem ersten ein zweites Schreiben einlief.

Ew. Hochwohlgeboren,
(so hieß es hierin kurzweg.)

„Nachdem meine jüngst gemachte Aufforderung ohne Erfolg blieb, sehe ich mich veranlaßt, die Summe von . . . Gulden, Stationsgebühr für den unserer Anstalt vertrauten Patienten Herrn von Ludwig, durch Postauftrag von Ihnen zu beziehen. Ich ersuche, den Betrag bei erster Nachfrage zu begleichen, und zeichne mit vorzüglichster Hochachtung als Ihr ergebenster Dr. Rimoli."

Wie versteinert blickte Alice auf das Papier. Sie war noch zu viel Kind, um den Inhalt in seinem vollen Werthe sofort zu begreifen. War es überhaupt möglich, daß ihr, die nichts wußte noch ahnte, das Verständniß der Sachlage kam? Sie prüfte das Couvert wieder und immer wieder, dann erhob sie sich, um zu ihrem Vormund, der in einer Laube des Parks weilte, zu eilen, doch ein Gefühl, darüber sie sich nicht Rechenschaft geben konnte, ließ sie auf halbem Wege rückwärts gehen. Die Erinnerung der verzweifelten Irreden, die Herr von Waldheim so manches Mal vor seinem Tode wiederholt hatte, kam über sie. War es dennoch möglich, daß zwischen diesen Fieberphantasiebildern und der Wirklichkeit ein Zusammenhang existirte, war es möglich, daß, was der Gutsherr im Wahn hervorgebracht, was ihre junge Seele mit so viel Entsetzen angefüllt hatte, eine Thatsache des Lebens berührte?

Dem jungen Wesen schien bei diesem Gedanken der Athem stille zu stehen. Den Brief, diesen unschuldigen Boten des Unheils, zerknitterte sie in ihren Händen. Mit wirrem Auge starrte sie vor sich, dann um sich, wie um aus einem Zeichen, einen Gedanken, der ihr in den Sinn komme, Erlösung aus der sie vernichtenden Ungewißheit zu suchen; doch nichts sprach ihr Trost zu; Niemand existirte, der ihr Aufschluß über dieses unheilvolle Geheimniß bieten konnte; wenigstens gab es Niemanden, der ihr würdig einer solchen Anfrage dünkte; da, in der Verwirrung, in die ihr junger Sinn gerathen war, erinnerte sie sich des Etuis. Konnte sein Inhalt, den der

die 200 Männer aus dem Stadt- und Landkreis Nordhausen an ihn nur das Ersuchen gerichtet hatten, festzuhalten an dem, was Sr. Majestät Regierung für nothwendig erachte zum Schutze des deutschen Vaterlandes. Die Antwort des Kriegsministers erscheint als eine Bestätigung der Meldung des „Fränk. Kur.: Der Reichskanzler habe Bemerkungen zu seiner Umgebung gemacht, welche keinen Zweifel darüber übrig lassen, daß man seitens einer starken Kriegspartei ihm die Durchsetzung seines ernsten Willens, den Frieden aufrecht zu erhalten, recht schwer mache; weit schwerer sei ihm der Kampf nach innen als der nach außen, da der Verkehr mit den Nachbarstaaten wieder ein ganz geordneter und angenehmer sei.

— Die Militärkommission tritt heute (Freitag) früh zur Feststellung des Berichts an das Plenum zusammen. Die Vertheilung des Berichts wird spätestens für Sonnabend erwartet. Gleichwohl scheint die zweite Berathung des Militärgesetzes im Plenum erst für nächsten Donnerstag (13. Januar) in Aussicht genommen zu sein. Daß der Reichskanzler an derselben Theil zu nehmen beabsichtige, wird von den Einen behauptet, von den Andern in Abrede gestellt. Bis jetzt liegen bestimmte Mittheilungen über die Rückkehr des Kanzlers aus Friedrichsruh nicht vor. Während offiziöse Notizen die Uebersiedelung bis spätestens zum 8. Januar in Aussicht stellen, wird von anderer Seite behauptet, der Arzt (Prof. Schweninger) habe das Verbleiben des Reichskanzlers in Friedrichsruh bis zum 15. Februar für nothwendig erklärt.

— Staatssekretär Dr. Stephan hat im „Amtsblatt der Reichspostamtes" eine überaus anerkennende Ansprache an sämmtliche Verkehrsbeamten seines Ressorts gerichtet. Dazu bemerkt die „Germania": „Es wäre interessant zu erfahren, ob die den Verkehrsbeamten der Postverwaltung vorstehend in Worten kundgegebene Anerkennung auch ihren Ausdruck durch eine entsprechende Weihnachtsgratifikation gefunden hat, oder ob es auch heuer wieder gegangen ist, wie in den Vorjahren, wo bei Vertheilung der Weihnachtsgratifikationen gerade die vielgeplagten Verkehrsbeamten, und unter ihnen die am meisten angestrengten Brief- und Packetträger, leer ausgegangen sind." — Uns ist Folgendes bekannt. Anfangs der 70er Jahre, als Herr Stephan erst wenige Jahre seine hohe Stellung bekleidete, mußten die ambulanten Postbeamten der Linie Bromberg-Eydtkuhnen auf der Strecke vier Tage im Schnee zubringen, per Axe von einem Ort zum andern fahren und in kleinen Orten in überfüllte Hotels zu hohen Preisen übernachten. Herr Stephan, der bei seinem Amtsantritt so vieles in Aussicht gestellt hatte, bewilligte jedem dieser Beamten eine Entschädigung von 7 Thlr. 15 Gr.

— Das Verhalten der Konservativen und Nationalliberalen in der Militärkommission berechtigt zu der Annahme, daß diese Parteien in der That die Auflösung des Reichstags und Neuwahlen unter der Parole des Militärgesetzes herbeizuführen wünschen, in der Hoffnung, im neuen Reichstage die Majorität zu erlangen. Aehnlich bemerkt die „Voss. Ztg." lag die Sache 1878: „Als man damals das Nobiling'sche Attentat auf den Kaiser dazu benutzte, den Reichstag aufzulösen, um ein Gesetz gegen die Sozialdemokratie zu erhalten, war zwar genau bekannt, daß auch der alte Reichstag ein solches Gesetz nicht verweigert haben würde, allein man brauchte einen neuen, um die Erhöhung von Zöllen und Steuern durchzusetzen. Damals ließ das Volk sich durch die falsche Fahne zu der Annahme bethören, daß Grund und Zweck der Neuwahlen nur nach den Tagesartikeln der reaktionären und offiziösen Presse zu beurtheilen seien; wenige Wochen nach den Wahlen sprach Niemand mehr vom Sozialistengesetz, um so mehr aber von den neuen Steuerplänen der Regierung mit denen die alte Zollgesetzgebung umgeworfen und die jetzige Aera der Besteuerung der Kleinen zum Vortheil der Großen in Szene trat."

— Während eines Ausfluges zu Wagen starb plötzlich Senfft von Pilsach, Kreisdirektor von Hagenau.

— Auf dem Bahnhof zu Bochum wurde ein alter Zugführer dadurch getödtet, daß er beim Abspringen stolperte und von einem in demselben Augenblick von Dortmund kommenden Zuge erfaßt und zerrissen wurde.

— Bei der gestrigen Neuwahl eines Stadtverordneten-Vorstehers wurde Dr. Stryck mit 79 von 104 Stimmen wiedergewählt. Dr. Langerhaus wurde zum Stadtverordneten Vorsteher-Stellvertreter gleichfalls wiedergewählt.

— Nach der „Voss. Ztg." soll das vor mehreren Jahren eingeführte Aufrücken der Regierungs-Subalternbeamten innerhalb des ganzen Staats wieder aufhören und jeder Bezirksregierung überlassen sein, mit dem Durchschnittsgehalt für die etatsmäßigen Stellen der Sekretäre, Buchhalter, Assistenten und Kanzlisten sich selbstständig einzurichten. Die Oberbuchhalter und Buchhalter sollen mit den Regierungssekretären rangiren. (Die jetzige Praxis hat sich gut bewährt und unter den betheiligten Beamten allgemeine Zufriedenheit hervorgerufen. Wozu also die Aenderung?)

— Das Programm der Entrüstungskomödie beschreibt die „Nation" wie folgt: „Der gesunde Menschenverstand wird durch die Schreckbilder entsetzlicher Kriege in die Flucht geschlagen; und wenn dann unklarer Patriotismus und Grausen die Sinne zu benebeln beginnt, so rasseln auf die Liberalen die Verdächtigungen, die Verleumdungen, die Lügen nieder, bis es nur noch Landesverräther und Staatsretter giebt und jeder zu den ersteren gehört, der auch nur das deutsche Militärbudget um einen Stabstrompeter verkürzen wollte. Die sachliche Diskussion hört auf; wer prüft, bringt das Land in Gefahr; wer Abänderungsvorschläge macht, stößt es in den Abgrund. Wer die Beschlußfassung um fünf, sechs Tage verzögert, spielt mit der Zukunft Deutschlands und wer einem Reich, das anderthalb Millionen Streiter auf die Beine bringt, nicht noch genau 41,000 Mann bewilligt, der beschwört furchtbare Kriege und unglückliche Schlachten herauf. An jedem i-Punkt der Regierungsvorlage hängt das Glück Deutschlands. Die Lüge ist lächerlich, ist beschämend; es ist ein schönes Bild, wenn der eine Theil der Presse eines großen Landes die Bevölkerung systematisch zu berauschen sucht, während dem anderen Theil der Presse die triviale Aufgabe zufällt, zu rufen: Bleibt klar und seht: daß weiß, weiß ist."

Hirschberg, 6. Januar. Der „Nat. Ztg." wird von hier telegraphirt: „In der letzten Nacht brachten heftige Stürme enorme Schneeverwehungen und damit arge Verkehrsstörungen nach allen Seiten. Bei Reibnitz sind 7 Waggons eines Güterzuges entgleist. Der gestrige Berliner Abendzug kam erst heute früh an. In der Richtung nach Breslau ist der Verkehr gesperrt. Zwischen Jannowitz und Schildau ist der Zug mit entgleister Maschine festgeblieben. Bei Merzdorf ist die Strecke vollständig verweht. Die Richtung nach Schmiedeberg ist bei Zillerthal gesperrt. Züge verkehren nicht.

Metz, 6. Januar. Bei einer Felssprengung in der Nähe des Forts Manstein fand gestern eine Dynamit-Explosion statt, durch welche ein Minenmeister und ein Geselle getödtet, ein Lehrling gefährlich verletzt wurde.

Ausland.

Wien, 6. Januar. Das „Fremdenblatt" spricht seine Uebereinstimmung mit dem „Journal de St. Pétersbourg" darüber aus, daß der Plan einer Wiederwahl des Battenberg's zum Fürsten von Bulgarien eine wirkliche Provokation bilden, und die allgemeine Ruhe schwer bedrohen würde, deshalb auch außerhalb Rußlands keine gute Aufnahme finden könne. Der Plan sei auch deshalb viel zu gewagt und abenteuerlich, um ihn ernst zu nehmen. Die Folgen einer solchen Wendung der bulgarischen Frage seien in Betracht zu ziehen. Die Bulgaren könnten aus dem sehnlichen Wunsche der Mächte eine auf der Unverletzlichkeit des Berliner Vertrages fußende Lösung auf friedlichem Wege zu erreichen, wohl auf das Bestimmteste entnehmen, wie wenig die Kabinete irgendwelche Beeinträchtigung der ruhigen Entwirrung der Verwickelungen billigen, wie sehr sie vielmehr von Bulgarien eine Vermeidung jeder Waghalsigkeit erwarteten, wodurch die Situation verschärft und die allgemeine Ruhe gestört werden könnte.

Konstantinopel, 6. Januar. Der Ankunft der bulgarischen Deputation in der türkischen Hauptstadt wird nicht vor Mitte d. Mts. entgegengesehen und es herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß vor diesem Zeitpunkte seitens der Pforte kein neuer diplomatischer Schritt in der bulgarischen Frage erfolgen werde.

Rom, 6. Januar. Der Wiener „N. Fr. Pr." wird von hier gemeldet: Im Kriegsministerium, und zwar in der Verpflegungsdirektion, sind Unterschleife amtlich entdeckt worden, in deren Folge auf Befehl des Kriegsministers ein Divisions-Chef verhaftet wurde. Derselbe ist geständig. Es handelt sich um die Annahme von 8 bis 10 Proz. betragenden Prämien auf Angebote der Lieferanten für die ganze Armee. Der Betrug wurde bereits seit längerer Zeit ausgeübt.

Was hat die Militärkommission beschlossen?

Diese Frage möge in Nachstehendem kurz beantwortet werden:

„Die Regierungsvorlage beantragte die Erhöhung der Friedenspräsenz von 426 274 auf 468 209, also um 41000 Mann auf 7 Jahre. Darüber ist ein Beschluß nicht zu Stande gekommen, weil weder der Vorschlag der Regierung, noch einer der entweder der Zahl oder der Zeit nach abweichenden Anträge eine Majorität fand. Dagegen tritt schon vom 1. April 1887 (anstatt 1888) die im Jahre 1880 festgesetzte Präsenzziffer außer Kraft, so daß einer Erhöhung derselben auch im Etat nichts entgegensteht. Ferner beantragte die Vorlage die Bildung von 5 neuen Infanterieregimentern, von 16 weiteren Infanteriebataillonen, welche bestehenden Regimentern als vierte Bataillone hinzutreten sollten, von 24 Batterien Feldartillerie, 9 Kompagnien Eisenbahntruppen, 1 Kompagnie Pioniere und 14 Kompagnien Train. Die Kommission beantragte alle diese Formationen dauernd zu bewilligen, mit Ausnahme der 16 vierten Bataillone, deren Rückbildung der Kriegsminister selbst in Aussicht stellte. Diese provisorischen Bataillone sind vorläufig auf 1 Jahr bewilligt. Es ist also nicht richtig, wenn gesagt wird, von 31 Infanteriebataillonen seien nur 15 bewilligt; in der That sind 31 Bataillone gefordert und bewilligt.

Provinzielles.

i **Briesen**, 5. Januar. Als gestern gegen Abend der Arbeiter Kanehl aus Kamin bei Kablonowo mit einer Kuh heimkehrte, wurde er auf dem Myschlewitzer Felde von zwei Strolchen überfallen und derartig mit Knüppeln und Messern bearbeitet, daß er bewußtlos niedersank. Schnell wurde er dann des Geldes beraubt, welches er für eine Kuh auf dem hiesigen Viehmarkte eingenommen hatte, dann in den Graben geworfen und mit Schnee beworfen. Mit der Kuh zogen die Räuber alsdann von dannen, ließen sie aber bald zurück, als sie sich von einigen durch Hilferufe aufmerksam gewordenen Leuten verfolgt sahen. An dem Aufkommen des Mißhandelten wird gezweifelt.

Dirschau, 6. Januar. Die Aktien-Zuckerfabrik Liessau hat am 3. Januar ihre Kampagne beendet, die am 20. Septbr. v. J. begonnen wurde. Es wurden in $190\frac{1}{2}$ Schichten 463 120 Ctr. Rüben verarbeitet, welches Resultat das des Vorjahres sowohl nach der Zahl der Arbeitsschichten als auch nach dem Quantum der verarbeiteten Rüben um ein Beträchtliches übersteigt. (D. Z.)

Danzig, 5. Januar. Die „Dzg. Ztg." schreibt: Wie wir schon früher mitgetheilt haben, darf das Projekt der Einrichtung eines neuen Kreises Putzig aus Theilen des Neustädter Kreises nunmehr als feststehend angesehen werden. In vorgerückterem Stadium befinden sich ferner die auf Theilung des Pr. Stargardter und des Danziger Landkreises abzielenden Projekte. Theile beider Kreise sollen den künftigen Kreis Dirschau bilden; auch spricht man davon, daß im Danziger Landkreise noch eine Theilung zwischen Höhe und Niederung eintreten soll. Abgesehen von den künftigen Kreisstädten und deren nächster Umgebung, die natürlich im eigenen Interesse diese Kreisbildungen wünschen, herrscht für alle jene Projekte innerhalb der genannten Kreise wenig Sympathie. Das hat sich jetzt auch wieder im Danziger Landkreise gezeigt. Um der bekannten Petition der Eingesessenen des Pr. Stargardter Kreises gegen die projektirte Abgrenzung des neuen Kreises Dirschau zu begegnen, hat der Dirschauer Magistrat eine Petition zu Gunsten des „Kreises Dirschau" in Umlauf gesetzt und für dieselbe auch die Unterschrift der Bewohner derjenigen Orte des Danziger Landkreises, welche dem Kreise Dirschau zugewiesen werden sollen, nachgesucht. Er hat damit aber bisher wenig Glück gehabt, denn die Petition hat, soviel uns bekannt geworden, keine Zustimmung gefunden. Man ist aber durch dieselbe angeregt worden, im entgegengesetzten Sinne zu petitioniren, um nicht den Schein aufkommen zu lassen, daß die Bildung eines neuen Kreises dort überhaupt willkommen oder auch nur als nothwendig oder zweckmäßig anerkannt wird.

Danzig, 6. Januar. In der heute hier abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn, welche Versammlung als eine Fortsetzung der ergebnißlosen General-Versammlung vom 3. Dezember v. J. angesehen wurde, waren 27 787 Aktien (darunter 12 460 Stammaktien) durch 28 Personen vertreten. Der Vorsitzende, Herr Damme, berichtete zunächst, daß von den in der vorerwähnten General-Versammlung zu weiteren Verhandlungen mit der Staatsregierung über die Verstaatlichung erwählten drei Kommissarien die Herren Goldstücker- und Landau-Berlin abgelehnt hätten. Der dritte Kommissarius, Herr Caspar-Hannover habe, nun in Gemeinschaft mit ihm (Hrn. Damme) die Verhandlungen angeknüpft. Der Vertreter des Ministers habe jedoch geantwortet, daß mit Ablauf der früher gestellten Frist (4. Dezbr.) die Offerte der Staatsregierung ihre Erledigung gefunden und es nun den Aktionären überlassen bleiben müsse, neue Vorschläge als Basis für weitere Verhandlungen zu machen. — Herr Hanff-Berlin beleuchtete hierauf kurz die Agitation gegen die Verstaatlichung in Berliner Börsen-Organen, wobei er hervorhob, daß die in der letzten Nummer des „Börsen-Courier" über die finanzielle Lage der Bahn gemachten Zahlen-Angaben ganz falsch seien. Die Reserven der Bahn in den Reserve-, Erneuerungsfonds ꝛc. seien seit 1880 nicht um circa 2 Millionen gestiegen, (wie dort angegeben), sondern um 281 000 Mark gesunken und betrugen Ende 1885 nicht 3 749 091 Mk., sondern nur 906 050 Mark. Eine weitere materielle Debatte fand nicht statt, und es wurde nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte sofort über die Verstaatlichungsofferte namentlich abgestimmt. Das Resultat war, nach der „Danz. Ztg.", daß 15 977 Stimmen mit „Ja", 11 910 Stimmen mit „Nein" abgegeben wurden. Da zum Verkauf der Bahn statutenmäßig eine Majorität von drei Vierteln der vertretenen Stimmen erforderlich ist, so ist hiermit die Verstaatlichungsofferte definitiv abgelehnt. Mit „Ja", d. h. für die Verstaatlichung stimmten, mit nur einer Ausnahme, sämmtliche Danziger Aktionäre, mit „Nein" namentlich die Berliner Vertreter größeren Stammaktien-Besitzes.

Marienwerder, 6. Januar. Unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten fand am Montag bei der hiesigen Königlichen Regierung eine Konferenz statt, die sich mit Schulangelegenheiten beschäftigt haben soll. (N. W. M.)

Saalfeld, 6. Januar. Der ca. 20jährige Sohn des hiesigen Schuhmachermeisters Zopf, der schon seit einigen Tagen krank lag, wurde in der Nacht vom 3. zum 4. von seinen Eltern bis ca. 12 Uhr bewacht. Da er anscheinend fest zu schlafen schien, begaben sich auch die Eltern zur Ruhe. Nach ca. einer Stunde hörten diese auf der Haustreppe ein Geräusch, sahen nach ihrem Sohne und vermißten ihn. Sofort eilte der Vater hinaus und fand, daß sein Sohn in den auf dem Hofe befindlichen Brunnen gesprungen war. Ehe rechtzeitige Hilfe zur Stelle kam, war der Aermste bereits todt. (M. Kz.)

Trakehnen, 6. Januar. Im Gestüt ist in einem bis jetzt vereinzelten Fall die Rotzkrankheit ausgebrochen. Die Gestüts-Verwaltung hat alle Vorkehrungen getroffen, ein Weitergreifen der Seuche zu verhüten.

Pillkallen, 6. Januar. Eine nicht übel erfundene Theateranekdote wird hier erzählt. Unser Ort, jetzt durch seine Entrüstungskomödie weit bekannt geworden, hat für Ostpreußen bekanntlich eine ähnliche Bedeutung, wie Schilda, Schöppenstedt und andere berühmte Ortschaften der nämlichen Kategorie. („Wer aus Pillkallen kommt ungeschlagen, kann von großem Glücke sagen", ist ein berühmtes ostpreußisches Sprichwort.) Das Städtchen hat nur etwas über 2000 Einwohner und ist deshalb für einen reisenden Thespiskarren kein sehr verlockendes Ziel. Die gebildeteren Pillkallener fühlen aber eine gewisse Sehnsucht, sich ab und zu einen dramatischen Kunstgenuß zu verschaffen, und thun sich deshalb, sobald in dem nur wenige Meilen entfernten Gumbinnen die Wintersaison eröffnet ist, zu einer gemeinsamen Fahrt dahin in einem großen Kremser zusammen. Angekommen kehren sie stets bei demselben Wirth ein, bei dem sie dann etwas aufgehen lassen, und der sie darum als wohlbekannte, willkommene Gäste empfängt. So kamen sie denn auch einmal an einem schönen Winternachmittag bei ihm vorgefahren. „Eh! wo kommt Ihr denn heute her?" war die erstaunte Frage des Wirths. — „Nun wir wollen heute Abend ins Theater!" war die Antwort. — „Wir haben ja aber jetzt gar kein Theater", entgegnete der Wirth. — „Ach, Sie werden uns was weiß machen!" erwiderte der Führer der Gesellschaft; „wir waren gerade vor einem Jahre hier im Theater, und da stand auf dem Zettel: „Letzter Akt ein Jahr später". — (Hoffentlich nehmen die Pillkallener die Schnurre eines Spottvogels nicht übel.)

Pillkallen, 6. Januar. Zu der offiziellen Entrüstungsmache in unserem Kreise bringt das Deutsche Reichsblatt folgendes charakteristische Geschichtchen in Erinnerung: „Die ostpreuß. Maschinerie wirkt gut. Meine Wirthschafterin

---

Gutsherr unter so feierlichem Gelöbniß ihrer alleinigen Obhut vertraute, mit diesen Zeilen in irgend einer Verbindung sein? War es möglich, daß — daß —

Alice schauerte, als ihr der Gedanke kam. Nein, es konnte nicht sein! Nein, es war nicht möglich, daß irgend eins der Worte, die Herr von Waldheim im Fieberwahn hervorgebracht hatte, auf Wahrheit beruhte! Hastig, wie um die Dementirung einer voreilig gemachten Anklage ihres Herzens zu suchen, öffnete sie den Schreibtisch und ergriff das Kästchen, das in der nächsten Sekunde offen vor ihr lag.

Mit bleicher Miene, stieren Auges überflog sie den Inhalt der Papiere, die sie folgerecht aus dem Kästchen nahm. Hin und wieder entfuhr ihren Lippen ein Ausruf des Entsetzens, den sie nicht zurückzuhalten im Stande war; ihre Hände zitterten, ihre Brust fieberte, ihre Züge wurden eisiger, je mehr sie sich in diese Dokumente der Schande zu vertiefen bemühte; der Athem stockte ihr, als sie die unabweisbaren Belege ihres Verderbens vor sich sah.

Alice bebte. Konnte sie Herrin ihrer selbst bleiben, bei einer solchen Entdeckung? O, es war mehr, als ihre junge Seele mit einem Schlage zu tragen vermochte!

(Fortsetzung folgt.)

erzählt, als ihr Vater, ein Schlächtermeister in einem deutsch-littauischen Dorfe schon gestorben war, seien der Gemeindevorsteher aus dem eigenen und der Lehrer aus dem kleinen Nachbardorfe, eine landräthliche Kreatur, zusammen ins Haus gekommen (die Lehrer des eigenen, größeren Dorfes enthielten sich jeder Agitation, waren also wohl liberal) mit einem politischen Schriftstück mit der ganz bestimmten, keinen Widerspruch zulassenden Forderung, daß sie darunter den Namen des Vaters setzen solle. „Mein Vater ist ja schon todt," sagte sie. „Ach, dummes Ding, das ist ganz egal, was verstehst Du davon!" Die Unterschriften müssen nach Berlin und sie müssen aus jedem Haus darunter stehen. Daß Dein Vater schon gestorben ist, dafür können wir doch nicht." — Sie hat denn auch unterschrieben, aber was? Das weiß sie auch heute noch nicht. Da wäre sie schön angekommen, wenn sie darnach gefragt hätte!"

Tilsit, 4. Januar. Jons Ensuleit Augstmat, geb. 1782, wohl einer der ältesten Krieger Preußens, wurde gestern in Sangen unter reger Betheiligung der Einwohner der ganzen Gegend zur letzten Ruhe gebettet. Ensuleit hat den unglücklichen Krieg 1806 und 1807, aber auch die Befreiungskriege von 1813, 14 und 15 mitgekämpft. Von dieser Zeit ab hat er sich seinen Unterhalt durch Dienen bei Besitzern erwerben müssen. Seinem unermüdlichen Fleiß und seiner Sparsamkeit ist es gelungen, sich in späten Jahren eine Besitzung zu erwerben. (T. Z.)

Posen, 6. Januar. Wie der „Orendownik" mittheilt, parzellirt gegenwärtig Herr Bronisl. Duszynski aus Schroda sein an der Chaussee zwischen Kostrzyn und Gnesen gelegenes Gut Tzachurki; die kleinste Parzelle wird 10 Morgen betragens. Das genannte Blatt meint: das Polenthum verliere durchaus nicht durch eine solche Parzellirung, da es hierdurch da, wo bisher nur ein Besitzer war, eine ganze Anzahl von Besitzern gewinnen könne.

Posen, 5. Januar. Die Staatspfarrer Kubetschak (Xions) und Kick (Kähme) haben ihre Staatspfarren in die Hände der Regierung niedergelegt, nachdem sie dieselben etwa 10 Jahre in Besitz gehabt haben. Von den 10 Staatspfarrern, die überhaupt in der Provinz Posen bestanden haben, sind 2 gestorben (Mörke und Nowacki), 3 haben sich im Laufe der Zeit der kirchlichen Behörde unterworfen (Czerwinski, Kolany und Gutzmer); es bleiben also nach der Resignation der Herren Kubetschak und Kick noch im Ganzen 3 Staatspfarrer übrig. Die Herren Kubetschak und Kick haben, soviel dem „Kur. Pozn." bekannt ist, der geistlichen Behörde sich nicht unterworfen, vielmehr lediglich mit einem von der Regierung zu zahlenden Ruhegehalt ihre Positionen verlassen. Frühere Vorschläge, wonach sich die beiden Herren, insbesondere Herr Kick bereit erklärt hatte, gegen eine von der Pfarrgemeinde zu zahlende Abfindungssumme von seinem Posten zu weichen, habe die geistliche Oberbehörde stets bedingungslos zurückgewiesen. Herr Kubetschak war der erste der Staatspfarrer der Zeitfolge nach.

Lokales.

Thorn, den 7. Januar.

— [**Militärisches.**] Nach der „Krzztg." soll Generallieutenant v. Nachtigal, Kommandeur der 13. Division, als Nachfolger des Generals v. Dannenberg, falls dessen eingereichtes Abschiedsgesuch genehmigt werden sollte, in dem Kommando des 2. Armeekorps bestätigt werden. Außerdem sollen mehrere Brigade-Kommandeure jetzt ihren Abschied nachgesucht haben. Bezüglich des Generals v. Dannenberg scheint demnach das „Bln. Tgbl." wirklich gut unterrichtet gewesen sein.

— [**Personalien.**] Der Kanzleidiätar Barth bei dem Landgerichte in Elbing ist zum Kanzlisten bei der Staatsanwaltschaft zu Thorn ernannt worden.

— [**Sitzung der Stadtverordneten am 5. Januar.**] Schlußbericht. Magistrat beantragt Genehmigung zur Anschaffung und Aufstellung von Druckreglern bei den schon vorhandenen Gaskraftmaschinen für Rechnung der Gasanstalt. Herr Tilk empfiehlt zunächst eine probweise Verwendung von Druckreglern, da er bei seinem Motor durch einen Regler das beabsichtigte Verhindern des Flackerns der Flammen nicht habe erreichen können. Die Herren Gerbis und Pichert heben dagegen hervor, daß bei ihren Motoren die Regler gute Dienste geleistet haben, Herr Stadtrath Kittler erklärt, daß ein Lieferant 3 Druckregler zur Probe hierher gesandt und daß dieselben sich bewährt haben. Namentlich sei dies der Fall in der Werkstatt des Herrn Tischlermeister Schultz, wo der stärkste Motor in Thätigkeit sei. Die Gasanstalt würde aber mit Aufstellung der Druckregler nur langsam und nach Maßgabe der gemachten Erfahrungen vorgehen. Der Magistratsantrag wurde angenommen, bei den neu einzurichtenden Motoren sollen die betreffenden Besitzer die Kosten für die Regler tragen, die sich je nach der Größe der Gaskraftmaschinen zwischen 30 und 50 Mk. bewegen. — Die Wiederverpachtung des ca. ½ Morgen großen Stückes Land am Kondukt für den bisherigen Preis von 6 Mk. jährlich an den bisherigen Pächter, Konduktwärter Ott, wird genehmigt. — Von der Mittheilung des Magistrats, daß zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den 4 städtischen Chausseen auf den 14. d. Mts. Termin angesetzt ist, wird Kenntniß genommen. — Das der Stadt gehörende Grundstück, auf welchem sich an der Leibitscher Chaussee die Chausseegelderhebestelle befindet, ist in den 1. Rayon des Forts I der Festung Thorn hineingezogen und hat dadurch an seinem bisherigen Werth verloren. Die von dem Militärfiskus angebotene Entschädigung hat der Magistrat abgelehnt und Klage beim Bezirksausschuß eingereicht. Letzterer hat der Stadt eine einmalige Entschädigung von 528 Mk. 48 Pf. bezw. eine 37 Jahre lang zu gewährende jährliche Rente von 49 Mk. 70 Pf. zuerkannt. Magistrat beantragt, die Entscheidung des Bezirksausschusses anzunehmen und von weiterer Verfolgung des Rechtsanspruchs abzusehen. Welche Art der Entschädigung einzutreten hat, bleibt ev. dem Bezirksausschusse vorbehalten. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage bei. — Auf Antrag des Finanzausschusses, für welchen Herr Cohn referirt, werden einige Ueberschreitungen des Waisenhaus-Etats und des Etats der Bromberger Vorstadtschule genehmigt. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime.

— [**Ein Regiments-Appell**] hat heute beim 8. Pom. Inf.-Regmt. No. 61 aus Anlaß des 80jährigen Jubiläums des Kaisers stattgefunden. Bataillonsweise wurden die Soldaten in den auf der Esplanade befindlichen Exerzierschuppen geführt, wo ihnen von den betreffenden Kommandeuren die an der Spitze unseres heutigen Blattes befindliche Allerhöchste Kundgebung mitgetheilt wurde. Brausend ertönten die Hochrufe der im Paradeanzug und unter Vorantritt der Regimentskapelle eingerückten jugendlichen Vaterlandsvertheidiger auf ihren Allerhöchsten Kriegsherrn. Bitten möchten wir bei dieser Gelegenheit, daß von dem Kaiserlichen Danke auch jenen ehemaligen Soldaten Kenntniß gegeben wird, die bei Königgrätz, Sedan u. s. w. mitgefochten und heute vielleicht durch mühselige Tagesarbeit ihr Leben fristen. — Wie diese Kundgebung zu ermöglichen sein wird, stellen wir anheim, eine Bekanntmachung durch die Kreisblätter, wenn solche überhaupt beliebt werden sollte, genügt keineswegs.

— [**Zur Submission auf Abfuhr der Auswurfstoffe und des Straßenkehrichts der Stadt Thorn.**] Der seiner Zeit mit dem Herrn Gutsbesitzer Franz-Weißhof abgeschlossene Kontrakt erreicht am 1. Juli d. J. sein Ende. Neue Anerbietungen werden für die Dauer von 6 Jahren bis 1. Februar, Mittags 12 Uhr, im Bureau I des Magistrats entgegengenommen, in den betreffenden Bedingungen ist, wie wir erfahren, bereits darauf Rücksicht genommen, daß in den nächsten 6 Jahren Kanalisation und Wasserleitung in unserer Stadt eingerichtet wird.

— [**Handwerkerverein.**] Es ist eine von uns wiederholt beobachtete Thatsache, daß die Versammlungen des Handwerkervereins stets dann zahlreich besucht sind, wenn Vorträge angekündigt werden, welche die Geschichte unserer Stadt behandeln. Gerade hierfür hat jeder unserer Mitbürger das höchste Interesse und es kann nicht genug Dank gesagt werden, wenn in öffentlicher Versammlungen kundige Männer Episoden aus der Vergangenheit unseres altehrwürdigen und für die Geschichte des Deutschthums so bedeutungsvollen Ortes der jetzigen Generation vor das Auge führen. Die Herren Bürgermeister Bender und Archivar Tietzen sind unermüdlich in der Erforschung unserer alten städtischen Akten, ihren Bemühungen haben wir zu danken, daß wir klar sehen über manche Vorgänge, für die wir bisher kein zutreffendes Urtheil hatten. Gestern sprach Herr Bürgermeister Bender über einen Kirchenstreit in unserer Stadt zur Zeit der Hussitenkriege. Redner zeigte, wie nach der Schlacht von Tannenberg das Ansehen des Ordens in unserer Stadt gefallen war, und wie der Pfarrer der St. Johanniskirche, Pfaffendorf, von den Bürgern verfolgt wurde trotz der Unterstützung des Ordens, dem es gelungen war, den Vertrieb der Dominikanermönche aus der Stadt zu ermöglichen. — Ueber die damaligen Verhältnisse der Stadt und des Ordens gab Herr Bürgermeister Bender schätzenswerthe Aufklärungen und gerecht war der Dank, den ihm die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen zollten. — Aus den Verhandlungen über die im Briefkasten vorgefundenen Fragen heben wir hervor, die von älteren Bürgern bestätigte Angabe, daß sich auf der Esplanade, woselbst der Exerzierschuppen steht, die St. Lorenzkirche befunden hat, die bei den Belagerungen von 1806/13 derart beschädigt wurde, daß sie 1825 niedergerissen werden mußte. Herr Preuß weiß sich der Kirche noch genau zu erinnern.

— [**Handwerker-Verein.**] Das Stiftungsfest wird am 29. d. Mts. gefeiert werden.

— [**Verein junger Kaufleute.**] Die konstituirende Versammlung hat gestern stattgefunden. Die Zwecke des Vereins haben wir bereits mitgetheilt, die von der Kommission ausgearbeiteten Statuten wurden mit geringen redaktionellen Aenderungen angenommen. Leider wird die Vorstandswahl als ungültig erklärt werden müssen, da bei dem Wahlakt Herren ihre Stimmen abgegeben haben, die vorher ihren Eintritt in den Verein nicht kundgegeben hatten. Zum Zwecke der Vorstandswahl werden die Mitglieder nochmals einberufen werden.

— [**Jakobsthor.**] Die Arbeiten zur Abbrechung dieses Thors und der anschließenden Wälle schreiten rüstig vorwärts. Gestern ist begonnen worden die Erde abzufahren.

— [**Schwurgericht.**] Zum Vorsitzenden der am 7. Februar d. J. beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode ist Herr Landgerichts-Direktor Schmauch ernannt.

— [**In der heutigen Strafkammersitzung**] wurden verurtheilt der Traftenwärter Johann Kußynski aus Thorn wegen strafbarem Eigennutzes zu 14 Tagen Gefängniß; der Instmann Anton Kirejewski aus Dombrowken wegen Freiheitsberaubung und Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens zu 2 Monaten Gefängniß; die Schneiderfrau Johanna Katarzynska aus Kulm wegen Hehlerei zu 4 Wochen Gefängniß; der Altsitzersohn Emil Maschke aus Michalken wegen Jagdvergehens zu 2 Monaten Gefängniß; die Arbeiterfrau Anna Barnaß aus Thorn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; der Sattlergeselle Karl Habicht aus Briesen wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß.

— [**Der heutige Wochenmarkt**] war sehr schwach beschickt, namentlich machte sich ein Mangel an Fischen geltend, was wohl dem eingetretenen Thauwetter zuzuschreiben ist. Die mürbe gewordenen Eisdecken gestatten das Fischen in den Landseeen nicht. Gute Butter wurde mit 0,80, Eier (Mandel) mit 0,75 bis 0,80 bezahlt.

— [**Gefunden**] sind: ein Portemonnaie mit 90 Pf. Inhalt, ein Wechsel über 650 M., angenommen von Johann Wisotzki zur Ordre des hiesigen Darlehns-Vereins, und eine Schnupftabaksdose. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet ist 1 Person.

— [**Von der Weichsel.**] Trotz des eingetretenen Thauwetters fällt das Wasser immer mehr, heutiger Wasserstand 0,06 Mtr. — Das Eistreiben ist sehr schwach, mürbe, kleine Stücke treiben hier vorüber, die Eisstopfung in Polen scheint immer größeren Umfang anzunehmen. Bei Kulm und Graudenz ist die Eisdecke zum Stehen gekommen, bei Marienwerder war gestern der Trajekt für Fußgänger über das Eis möglich. — Wenn sich die jetzigen Eisstopfungen und Eisdecken in Folge des eingetretenen Tauwetters auflösen und dann plötzlich Frost eintreten sollte, dann dürften für die Niederungsbewohner wieder große Kalamitäten entstehen, Befürchtungen werden bereits gehegt. — Unsere Meldung über die in Polen eingetretene Eisstopfung wird der „**Danziger Zeitung**" durch einen hiesigen Korrespondenten **bestätigt**. **Dieser Korrespondent**, welcher auch die „**Neuen Westpr. Mitth.**", den „**Geselligen**", die „**Königsb. Hartungsche Zeitung**" mit „**Originalberichten aus unserem Ort**" versieht, verdient jedenfalls unsere Hochachtung, indem er den genannten Zeitungen ganz dasselbe berichtet, was wir unserem Publikum bieten; daß seine Korrespondenzen erst nach dem Erscheinen unserer Zeitung versandt werden, ist jedenfalls „**Zufall**". Die Redaktionen bezahlen und der „Korrespondent" verdient Geld!

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Januar.

		6. Jan.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	189,40	189,90
Warschau 8 Tage	189,35	189,50
Pr. 4% Consols	106,10	106,10
Polnische Pfandbriefe 5% . .	60,00	60,20
do. Liquid. Pfandbriefe .	55,20	55,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	99,20	99,25
Credit-Actien 12,80 Zuschlag	486,50	487,00
Oesterr. Banknoten	161,60	161,50
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag	205,80	206,75
Weizen: gelb April-Mai	167,70	168,00
Mai-Juni	169,50	169,50
Loco in New-York	93¾	93¾
Roggen: loco	131,00	131,00
April-Mai	134,20	133,50
Mai-Juni	134,50	134,00
Juni-Juli	135,20	134,70
Rüböl: April-Mai	46,60	46,60
Mai-Juni	46,80	46,80
Spiritus: loco	37,30	37,20
April-Mai	38,80	38,70
Juli-August	40,30	40,20

Wechsel-Discont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. 5½ für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 7. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,25 Brf.	37,00 Geld	—,— bez.
Januar	37,50 „	37,50 „	—,—

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgeld-Erhebung hierselbst für das Etatsjahr — 1. April 1887/88 — haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, den 15. Januar k. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch ab schriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 450 M.

Thorn, den 20. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Zur Aufnahme neuer Schüler im Klavierunterricht bin ich bereit.

Aline Selke,

ausgebildet auf dem Conservatorium zu Leipzig.
Gerechte-Str. Nr. 129, II.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Schlußprüfung der Schülerinnen am **Sonntag, den 9. Januar 1887, Vormittags 11 Uhr.**

Neuer Cursus beginnt am 17. Januar.

Meldungen nehmen entgegen
Julius Ehrlich, Seglerstr. Nr. 107.
K. Marks, Große Gerberstr. Nr. 267

Pferdedecken,

besonders gut und warm, mit Leinwandsfutter versehen, schicke ich Ihnen 1 Paar mit Mk. 14, in reinwollener Qualität für Arbeitspferde, Reisefuhrwerk 2c., gelbe Muster 1 Paar Mk. 15, gefüttert. Extra gute vor der Brust zuzuschnallen mit Futter Paar Mk. 20.

Hugo Herrmann,
Decken - Fabrik Stettin.



Umfangreiches

Contobücher-Lager

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in **Hannover**
bei
Justus Wallis
in **Thorn.**



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 535.

Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö - Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Veres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza)** verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz - Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

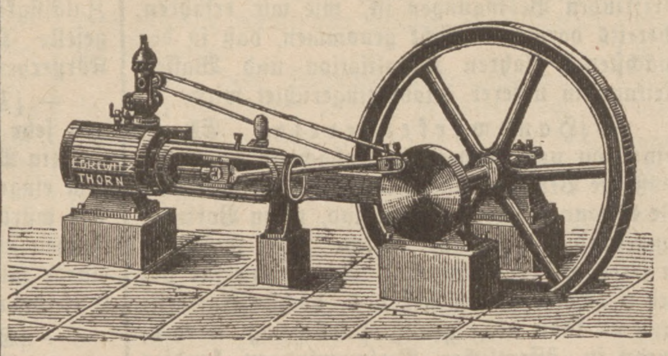
NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein" mildherb** vom **Weingut Bakfa** aufmerksam.

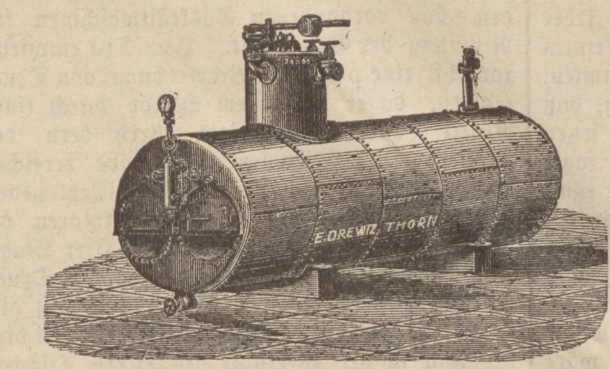
Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden.

Hugo Claass Thorn, K. von Jakubowski Thorn, F. A. ielke Argenau, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zoltowski Gollub, F. Schiffaer vormals **A. Kutzer** in **Lautenburg.**

E. Drewitz-Thorn

Eisengiesserei, Kesselschmiede u. Maschinen-Bauanstalt



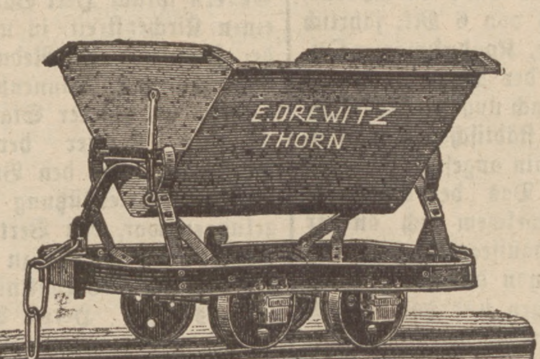


empfiehlt sich zum Bau von

Schneidemühlen, Mahlmühlen,
Brennereien, Pumpenanlagen und Eisenkonstructionen, Reservoirs etc.

und liefert in **gediegener** und **solidester Ausführung**

stehende und liegende
Dampfmaschinen,
Zwillings-Dampfmaschinen,
Compound-Dampfmaschinen,
bis zu **300** Pferdestärken mit dem denkbar **geringsten Kohlenverbrauch.**
Dampfkessel
jeden Systems und jeder Grösse.
Wasserküfen,
Dampf-Dresch-Apparate.



Feldbahnen u. Kipplowries,
Viehfutterdämpfapparate
neuester Construction.
Dreh-Rollen.
Alle Sorten landwirthschaftlicher Maschinen als:
Pflüge, Säemaschinen, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider etc.

unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die von meinem verstorbenen Manne, dem Schlossermeister **Maciejewski,** betriebene **Schlosserei** mit dem heutigen Tage in Besitz des Herrn

Arnold Pünchera

übergegangen ist, und bitte ich, das meinem Manne bewiesene Vertrauen auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Thorn, den 1. Januar 1887.

Wittwe Maciejewska.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur Anfertigung **sämmtlicher Schlosserarbeiten.**

Arnold Pünchera,
Schlossermeister.
Bäckerstraße 281.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark.

Cöln. St. Petersloose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Hauptpfarrkirche St Peter in Cöln

2500 Gewinne

darunter Hauptgewinne, Werth
25 000 Mark, 10 000 Mark
5000 Mark, 3 à 1000 Mark etc. etc.
Cölner St. Peters - Loose à 1 Mark
11 Loose für 10 M. Porto u. Liste 20 Pfg.

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu bez. durch

A. Fuhse, Bankgeschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79, im Faberhause

---

August Fuhse, Bankgeschäft.

Adresse für Depeschen: **Fuhsebank, Berlin** eventl. Börse.
BERLIN W., **Friedrich - Strasse 79.**
Giro - Conto bei der Reichsbank.

empfiehlt sich zum **An-** nnd **Verkauf** von

Staats-, Bank-, Eisenbahn-, Industrie- & Bergwerks-Effekten,

Vermittelung von **Börsengeschäften** aller Art per **Cassa** u. **Zeit** zu coulanten Bedingungen, zur provisionsfreien Uebernahme der **Controlle** und **Versicherung** verloosbarer Effekten, sowie **Einlösung** von **Coupons-** und **Dividendenscheinen.**

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Buckau - Magdeburg.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung **„Kaffee"** im Verkehr befindlichen, Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.

---

175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
Haupt- und Schlussziehung 21. Januar bis 7. Februar 1887.

Erster Haupttreffer **600,000 Mark,**
65,000 Gewinne mit **22,157,180 Mark.**

Ganze Loose **200 Mk.,** Halbe **100 Mk.,** Viertel **50 Mk.,** Achtel **25 Mk.,** Antheile 1/5 **40 Mk.,** 1/10 **20 Mk.,** 1/20 **10 Mk.,** 1/40 **5 1/2 Mk.,** mit amtl. Listen franco. **Kölner, Ulmer, Marienb. Loose 3 Mk.,** 1/2 L. **1,70 Mk.,** 1/4 **1 Mk.,** Porto u. Liste **30 Pf.** empfiehlt

A. Fuhse, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79, im Faberhause.

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin,** Reichsbank-Giro-Conto.

Vergeblich Hülfe suchende Kranke an Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. **Wundram'**schen Kräuter-Heilverfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch

Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.

---

1 Harmonium,

Regst., vollen Orgelton, sehr preismäßig
Harmonium-Fabrik Vieweg-Mühl, Neiße O./Schles.



Heute Sonnabend
v. 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudlöph, Schuhmstr. 427.

Heute Sonnabend
von 6 Uhr ab

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

R. Wennek, Elisabethstraße 8.

---

1 Lehrling

kann sofort eintreten in die Buchdruckerei der
„Th. Ostdeutschen Ztg."

Ein junges Mädchen

von Außerhalb, wünscht Stellung als **Verkäuferin.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Abonnements
auf sämmtliche
Zeitschriften
des In- und Auslandes
nimmt entgegen
Justus Wallis, Buchhandlung.

Breitenstraße Nr. 446/47, 2 Treppen, ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör vom 1 April zu vermiethen. Zu erfragen Altst. 289 im Laden

---

1887er Kalender

jeglicher Art hält vorräthig die Buchhandlung von
Justus Wallis in Thorn.

!!! Markt-Anzeige !!!

Eine große Auswahl emaillirte

Küchen-Geräthe

empfehle ich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zu den billigsten Preisen.

E. Hermes aus Sagan,
vis-à-vis der Kommandantur.

Königsberger

„Bruchrandmarzipan"

Pfd. Mk. 1,00,

Abfallbonbons

Pfd. Mk. 0,50,

empfiehlt die **Conditorei** von
Otto Lange,
Neustädt. Markt

Am **6. huj.** ist auf dem Thorner Viehhof früh ein **Dachshund** verloren gegangen. Farbe schwarz, Brust und Hals gelb, auf den Namen **Bergmann** hörend. Derjenige, der den Hund unversehrt wiederbringt, erhält **2 Mark** Belohnung.

Dom. Rubinkowo, den 7. Januar 1887.

R. Thiele.

Eine Schrotmühle,

auch zum Roßbetrieb, ist billigst zu verkaufen. Zu erfragen bei
Windmüller, Leibitsch.

Die Schmiede

zu **Rudak** ist zum 1. April d. J. zu verpachten **Tews.**

Ein Posten

Heu u. Stroh

zu verkaufen.
Ferrari, Podgorz.



Sanitäts-Kolonne.

Nachm. 5 Uhr.

Zimmergesellen-Sterbekasse

Die Mitglieder derselben werden hierdurch zu der am Sonntag, den 9. Januar, Nachmittags 3 Uhr, auf der Herberge stattfindenden

Generalversammlung

eingeladen, sowie um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Tagesordnung:
1. Abrechnung und Jahresabschluß.
2. Wahl von 4 Beisitzenden.

Mehrere Schlitten

sind zu verkaufen.
Birkenhagen in **Leibitsch.**

Einige **Herren** finden noch kräftige **Beköstigung** Araberstr. 188, 1 Tr.

---

1 möbl. Z. v. sogl. z. verm. Brückenstr. 44 II.

Mehrere kl. Wohnungen zu verm. Altthornerstraße 234.

Mittelwohnungen zu vermiethen Tuchmacherstraße 174.

Eine **Mittelwohnung** zu verm. sofort oder 1. April. Weißestraße 71.

Breitenstr. 443, ist die 1. und 3. Etage zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

Zwei Wohnungen (eine große u. eine kleine) zum 1. April zu verm. Brückenstr, Nr. 28.

Eine Parterrewohnung für 180 M. v. 1. April 1887 z. v. Hundegasse Nr. 245.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
1. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittag Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neustädt. evang. Kirche.
1. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 9 Uhr: Herr cand. theol. Heger.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Herr Pfarrer Klebs.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang. luth. Kirche.
1. Sonntag nach Epiph.
Nachm. 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.